

UNIVERSITÄTSZEITUNG

4 ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
28. 1. 1965
9. JG./33 603
15 PFENNIG

Irene Weiler
Karl-Sudhoff-Institut

Die bisherige Diskussion zu Problemen der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses hat bereits viele richtige Anregungen gegeben; die Hauptsache dürfte jetzt sein, diese in den einzelnen Instituten zu konkretisieren und zu verwirklichen.

Nach vierjähriger Tätigkeit am Institut für Marxismus-Leninismus im Grundstudium habe ich im Oktober 1964 eine Aspirantur am Karl-Sudhoff-Institut angetreten. Im Unterschied zu meiner Assistentenzeit lerne ich hier erstmals ein echtes Ausbildungsverhältnis kennen. Hier nehme ich an den regelmäßigen Institutskolloquien teil, die zu verschiedenen allgemeinen und auch speziellen Themen der Wissenschaftsgeschichte, z. B. zu ihrem Gegenstand, zur Kennzeichnung der wissenschaftlich-technischen Revolution usw. stattfinden.

Diese Kolloquien sind meines Erachtens gut geeignet, in das Forschungsgebiet des Sudhoff-Institutes einzuführen und allmählich einen Überblick über die Problematik dieses Gebietes zu vermitteln. Von hier aus kann ich auch das Verhältnis des von mir zu erwerbenden Themas zum Themenkomplex des Institutes finden. Solche Kolloquien sollten an allen Instituten mit Aspiranten durchgeführt werden.

Die Kolloquien dienen auch der Information über den internationalen Stand der Diskussion von Problemen unseres Bereiches. So befaßt sich das nächste Institutskolloquium mit der Auswertung einer Tagung von Wissenschaftshistorikern in

Polen und dient gleichzeitig der Vorbereitung einer solchen internationalen Tagung unseres Institutes in Leipzig. Die 14 Tage stattfindenden Seminare für Assistenten, Doktoranden und Aspiranten, in denen jeder Aspirant in bestimmten Abständen aus seinem Arbeitsgebiet referiert, halte ich ebenfalls für eine gute Möglichkeit, die Methoden unseres Gebietes kennenzulernen und zu erlernen, und für eine gute Hilfe, noch ungenügend gestützte Thesen und andere Lücken und Mängel aufzufüllen und zu korrigieren.

Als besonders angenehm empfinde ich die gelegentlichen Beratungen bei Prof. Harig, die dem Stand und Fortgang der Arbeit und der Diskussion von die Arbeit betreffenden Problemen gewidmet sind, sowie mütterlich auch persönlichen Sorgen.

Die Übertragung verschiedener „kleinerer“ Aufgaben, wie Vorträge, kleinere biographische Artikel, Rezensionen u. a. m., die nicht immer in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Dissertationsthema stehen, führen kontinuierlich in die wissenschaftliche Arbeit ein.

Nach meiner Auffassung sind am Sudhoff-Institut gute Voraussetzungen für eine ordentliche und verlässliche Ausbildung der Assistenten und Aspiranten gegeben. Freilich erfordern gute wissenschaftliche Ergebnisse große persönliche Anstrengungen, besonders seitens der Nachwuchswissenschaftlerinnen, die ja oft neben der wissenschaftlichen Arbeit noch umfangreiche häusliche Verpflichtungen zu erfüllen haben.

Wessen Schüler sind Assistenten heute?



Christa Taubert Institut für Marxismus-Leninismus

Ich bin als Assistentin in der Fachgruppe Philosophie der Abteilung Marxismus-Leninismus der Math.-Nat. Fakultät tätig. Unsere Aufgabe und auch unser persönliches Interesse ist es, die Philosophie lehrerbildend zu lehren. Dazu braucht man als Voraussetzung zum Beispiel die Kenntnisse der philosophischen Probleme der modernen Naturwissenschaft. Diese Voraussetzung bringen die meisten Assistenten unserer Fachgruppe nicht mit, weil unsere Ausbildung als Studenten nicht darauf zugeschnitten war (heute ist das anders) und weil die meisten während des Studiums nicht wußten, an welchen Platz sie später gestellt werden würden. Viele Assistenten sind erst, nachdem sie an anderen Fakultäten tätig waren (zum Beispiel bei den Journalisten, Juristen u. a.), an unsere Abteilung gekommen.

Also müßte die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit darauf gerichtet sein, diesen Widerspruch zu überwinden. Es gibt aber in unserer Fachgruppe keinen profilierten Mann auf diesem Gebiet, der uns dabei unterstützen kann. Prof. Dr. Striebing, der es getan hat, wurde nach Dresden berufen und von „höherer Stelle“ wurde uns berichtet, daß kein Ersatz für ihn

da sei. Von den Rechten und Pflichten des wissenschaftlichen Nachwuchses blieb wieder einmal nur die Pflicht übrig, nämlich dieser Aufgabe irgendwie gerecht zu werden.

In Biographien von Wissenschaftlern lesen wir, daß sie Schüler von Professor X waren, von ihm seine wissenschaftliche Methode usw. gelernt haben, von seiner Persönlichkeit mit erzogen wurden. Gibt es das heute überhaupt

durch die Promotion (zum Beispiel arbeiten zwei Assistenten an erkenntnistheoretischen Fragen der modernen Naturwissenschaft).

Einige Gedanken zur Dissertation, leider ist es oft noch so, daß sich der Assistent ein Thema „sucht“ und dann in mühevoller Kleinarbeit einen Betreuer. Für das Ideal halte ich den Fall, daß Wissenschaftler an die jungen Assistenten herantreten, sie mit

ihrem Forschungsprogramm vertraut machen und Möglichkeiten der Mitarbeit zeigen. Sicher gehört das bei den Naturwissenschaftlern zur Selbstverständlichkeit. Ich kenne aber Assistenten des Grundstudiums, die schon so viel Erfahrungen gesammelt haben, daß sie eine Arbeit über die Metamorphose des Dissertationsthemas anfertigen könnten. Förderungsmaßnahmen wie Freistellung oder Aspirantur sollten von einem realen, exakten Arbeitsplan abhängig gemacht werden.

1. jeder Assistent ist für die Ausbildung der Studenten in Philosophie in einer Fachrichtung verantwortlich und macht sich auf eigene Initiative mit den entsprechenden Problemen vertraut (Literaturstudium, Gespräche mit Fachwissenschaftlern usw.); 2. Profilierung

noch? Wer von uns kann sich als Schüler eines profilierten Wissenschaftlers bezeichnen?

In unserer Fachgruppe versuchen wir auf zwei Wegen zu einer fakultätsbezogenen Ausbildung zu kommen: 1. jeder Assistent ist für die Ausbildung der Studenten in Philosophie in einer Fachrichtung verantwortlich und macht sich auf eigene Initiative mit den entsprechenden Problemen vertraut (Literaturstudium, Gespräche mit Fachwissenschaftlern usw.); 2. Profilierung

Karin Wünsche
Juristen-Fakultät

Zweifelslos wurde mit der UZ-Umfrage zur Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses eine Diskussion eingeleitet, die nicht nur für den Nachwuchs von brennendem Interesse ist. Hier soll nur ein Problem berührt werden, das z. Z. besonders aktuell ist.

Im Zuge der Perspektivplandiskussion sind in den vergangenen Monaten die Fragen der Nachwuchsausbildung offensichtlich stärker in den Vordergrund getreten. Im Grunde genommen spiegeln sich in ihnen tiefgreifende ideologische Probleme der gesamten Diskussion um die Perspektive wider. Die Inangriffnahme und Lösung dieser darf daher nicht mit dem jetzt erreichten Stadium der Diskussion ad acta gelegt werden. Vielmehr geht es darum, weitsichtig und damit relativ langfristig die Ausbildungsproblematik auch des künftigen Nachwuchses zu meistern.

Folgende Frage muß zuerst gelöst werden:

Werden die Institutsdirektoren ihrer Verantwortung für den ihnen anvertrauten Nachwuchs in der Richtung gerecht, daß sie die Dissertationsthemen organisch aus der Entwicklungsperspektive des Fachgebietes bzw. aus dem perspektivischen Forschungsprofil der Institute bis 1973/80 ableiten? Dieses Kardinalproblem ist der Schlüssel für eine Ausbildung, die den Assistenten wie auch das Kollektiv maximal befriedigt. Mit ihrer Bewältigung werden offene Fragen in verschiedener Hinsicht gelöst.

Erstens verpflichtet das die verantwortlichen Leiter, exakt die Notwendigkeit gerade dieses gewählten Themas zu begründen. Damit wird weitgehend dem verbreiteten Zustand der Boden entzogen, daß Dissertationen trotz erfolgreicher Verteidigung im Schriftschatz verschwinden. Somit wird zweitens das Problem der Praxiswirksamkeit im weiten Sinne in Angriff genommen, das bis zur Voraussetzung und Lenkung der Nachfrage der Arbeiten durch Wissenschaft und Praxis reicht. Drittens schließlich bringt die Lösung des Problems eine wirklich effektive Qualifizierung für den Nachwuchs. Sie beendet die oft übliche lange Suche nach irgend-einem Thema und besetzt die „Selbsthilfe“ durch den Nachwuchs. Die Dissertation muß doch neben dem „Titel“ das erste begründete Glied der Kette einer langfristig geplanten Entwicklung zum Hochschullehrer sein (natürlich bei Vorhandensein aller anderen Voraussetzungen). Das setzt aber voraus, daß die Thematik der Entwicklung des betreffenden Fachgebietes entspricht, auf dem der Kader arbeiten wird; der spätere Einsatz des jungen Wissenschaftlers muß und kann also frühzeitig geklärt werden.

Daraus sollte man im Rahmen des Vertretbaren durchaus die Schlußfolgerung ziehen, wo nötig, die Themen entsprechend der Institutsprofilierung bis 1973/80 zu ändern. Dieser Weg wurde z. B. für den Nachwuchs der Juristenfakultät beschritten, zweifelslos im Interesse aller.

Wir veröffentlichen heute die ersten Antworten auf unsere Umfrage zu Problemen der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Wir beginnen mit drei Nachwuchswissenschaftlerinnen, von denen wir annehmen, daß sie relativ günstige Bedingungen haben. Unsere Absicht ist es, diese drei Antworten hiermit bereits auf der am 4. und 5. Februar an unserer Universität stattfindenden zentralen Frauenkonferenz der Republik über „Die Aufgaben der Universitäten und Medizinischen Akademien bei der Verwirklichung der Frauenförderung im „Perspektivplan“ mit zur Diskussion zu stellen.

- 1 In welchem Maße erfolgt Ihre Ausbildung unter Berücksichtigung der allgemeinen Entwicklungstendenzen der Wissenschaft und der Perspektiven Ihres Faches sowie der Nachbargebiete? Welche Seiten scheinen Ihnen ungenügend berücksichtigt zu sein? Welche Möglichkeiten haben Sie insbesondere, sich mit den modernsten Maschinen der wissenschaftlichen Arbeit vertraut zu machen?
- 2 Ist Ihre persönliche Perspektive bezüglich des späteren Einsatzes exakt festgelegt? Ist Ihr Dissertationsthema darauf abgestimmt?
- 3 Was hindert Sie, die Assistentenzeit so rationell wie möglich zu nutzen? Erfolgt Ihre Ausbildung systematisch und planmäßig? Wie werden Sie angeleitet und betreut? Welches sind Ihre Vorschläge für Veränderungen?